



Erst einmal müssen sie wachsen. Doch wenn die Blätter wieder bunt werden im Steigerwald, soll das Konzept für das "Zentrum Nachhaltigkeit Wald" schon längst stehen. Noch aber ist nicht sicher, wohin der Pfad führt, sprich, wohin das Zentrum kommt und wie es aussehen wird. Foto: E. Reitwiesner

---

## Aufbruchstimmung im Steigerwald

Von unserem Redaktionsmitglied Martin Sage

<http://www.hassfurter->

[tagblatt.de/index.php?id=1514&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=27579&tx\\_ttnews\[backPid\]=15&cHash=ff1f93bfac](http://www.hassfurter-tagblatt.de/index.php?id=1514&tx_ttnews[tt_news]=27579&tx_ttnews[backPid]=15&cHash=ff1f93bfac)

25.02.11 23:05

### **Forstminister Brunner zieht Region mit "Nachhaltigkeitszentrum" auf seine Seite**

#### **Gerolzhofen**

**Es gibt Informationsveranstaltungen, die nicht von Neuigkeiten leben, sondern von der Stimmung. So war es gestern in Gerolzhofen, wo Forstminister Helmut Brunner (CSU) quasi den Startschuss zur Verwirklichung des "Zentrums Nachhaltigkeit Wald" im Steigerwald abfeuerte, das in seinen Augen ein "europaweit einzigartiges Leuchtturmprojekt" wird. Weswegen in der Stadthalle Aufbruchstimmung herrschte und der "Geist von Gerolzhofen" beschworen wurde.**

Europaweites Leuchtturmprojekt. Das klingt gewaltig. Doch wer geglaubt hatte, der Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten würde Details auftischen, wie und wo sein Haus sich das Nachhaltigkeitszentrum vorstellt, sah sich getäuscht (siehe unten). "Ich bin nicht mit einem fertigen Konzept nach Gerolzhofen gekommen. Wir möchten Ihnen bewusst nichts von Außen überstülpen, sondern mit der Region für die Region gemeinsam etwas Zukunftsweisendes entwickeln", gab Brunner nur grob die Richtung vor.

Am 19. Januar hatte das Kabinett den Forstminister beauftragt, Pläne für das Zentrum zu entwickeln. Noch vor der Sommerpause soll Brunner ein

beschlussfähiges Konzept vorlegen, erst selbst hat sich als ehrgeiziges Ziel Ende Mai gesetzt. Der Minister sprach von einem Rohdiamanten, der nun geschliffen werden müsse. Und es ist klar, wer Schleifarbeit zu leisten hat: Die Menschen im Steigerwald, ihre Vereine und Verbände, ihre Kommunalpolitiker und die Wirtschaft: mithin die Region Steigerwald selbst, die sich zu diesem Zwecke aufs Engste vernetzen und natürlich an einem Strang ziehen müsse.

Rauhenebrachs Bürgermeister Oskar Ebert, der auch 2. Vorsitzender des Vereins "Unser Steigerwald" ist, von dem der Impuls zum Nachhaltigkeitszentrum ausging, nahm diese Aufforderung gerne an. "Wir haben lange gewartet auf die Vorlage aus dem Mittelfeld", antwortete er in der Fußballersprache. "Jetzt hat die Staatsregierung eine Steilvorlage geboten, wir stehen im Strafraum und müssen nur noch verwandeln". Das Tor schießen heißt: Ideen entwickeln, wie man das Zentrum mit Leben erfüllt und es zu dem strahlenden Leuchtturm macht.

Es hatten sich vor allem Kommunalpolitiker in der Gerolzhöfer Stadthalle versammelt. Die Mehrheit von ihnen verspricht sich von der Verwirklichung des Zentrums - obgleich dies gegenwärtig noch keine erkennbare Form hat - auch ein Ende der erbitterten Kämpfe zwischen Nationalparkgegnern und Befürwortern. "Ich denke, hier ist ein Kompromiss gefunden worden, der allen Interessen gerecht wird", befand etwa Eltmanns Bürgermeister Michael Ziegler. Nationalpark-Gegner Brunner drückte es so aus: "Wir wollen etwas anbieten, was weder die Bevölkerung noch die Natur trennt und spaltet. Unser Ansatz ist Schützen und Nutzen".

In bemerkenswerter Harmonie sicherten die anwesenden Politiker, Waldbesitzer und Behördenvertreter dem Minister Unterstützung und Mitwirkung zu. Gerhard Eck, der als Innenstaatssekretär und Vorsitzender des Vereins "Unser Steigerwald" maßgeblich an der Entwicklung des Konzepts beteiligt ist, forderte: "Lasst uns einander die Hand reichen und unseren wunderschönen Landstrich in unserer eigenen Verantwortung gemeinsam weiterentwickeln - das ist allemal besser als von Hamburg oder Berlin gesteuert zu werden."

Als gute Basis für diese gemeinsame Entwicklung des Zentrums und die Einbeziehung des gesamten Steigerwaldes sieht das Ministerium die die sechs lokalen LEADER-Arbeitsgruppen (LAG), die das Mittelgebirge komplett abdecken. Auch auf den drei Zusammenschlüssen für Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) lässt sich aufbauen (darunter die ILE Südlicher Landkreis Haßberge), besser aber wäre: Alle Gemeinden des Steigerwaldes schließen sich zu einer kommunalen Allianz zusammen.

Ungeachtet aller Vorschusslorbeeren für das "Leuchtturmprojekt" wurde aber in Gerolzhofen klar, dass es einen überaus delikaten Punkt gibt: Wohin kommt das Zentrum, welche Gemeinde, welcher Landkreis, welcher Regierungsbezirk darf sich über das wertvolle Geschenk freuen? Mehrere Kommunen haben sich schon beworben, Michelau etwa oder Ebrach, gestern gab der Markt Oberschwarzach seine Visitenkarte direkt beim Minister ab und bot das Julius-Echter-Schloss an. Noch nichts sei diesbezüglich entschieden, betonte Brunner, der sich nur vage zu den Anforderungskriterien äußerte: "Gute Erreichbarkeit, vorhandene Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie". Und dass der Standort "harmoniefördernd" sein muss, mehr war ihm nicht zu entlocken. Die Gemeinden Rauhenebrach und Oberaurach sind ebenfalls im Gespräch, sie werfen unter

anderem das Umweltbildungszentrum Oberschleichach und die Ökologische Forschungsstation Fabrikschleichach in die Waagschale. Beide Einrichtungen müssten zumindest eng in das Netzwerk um das Nachhaltigkeitszentrum einbezogen werden, meinte Oberaurachs Bürgermeister Thomas Sechser, der in der Standortfrage die Hauptproblematik des Projekts sieht.

Es gibt einen zweiten Punkt, der den Kommunalpolitikern zu denken gibt. Was ist, wenn die drei Millionen Anschubfinanzierung aus dem Staatshaushalt nicht reichen. Und wie wird das Zentrum auf Dauer finanziert? Zu konkreten Aussagen konnte sich Minister Brunner nicht durchringen, man könne aber zusichern, dass das Zentrum und der "Netzwerkprozess" nicht alleine gelassen werden, sagte ein enger Mitarbeiter. Brunner deutete an, dass ja beispielsweise auch aus den LEADER-Fördertöpfen Mittel abgeschöpft werden könnten. Die Nachfrage von Landrat Rudolf Handwerker, ob diese Gelder aus den Budgets entnommen würden und man deshalb an anderen Projekten sparen müsse, ließ der Minister unbeantwortet. Ungeachtet dessen sprach Handwerker von einem "tollen Projekt", hinter dem er voll und ganz stehe.

Die Bevölkerung ist ausdrücklich aufgefordert, eigene Ideen für das Nachhaltigkeitszentrum einzubringen. Weitere Infos unter [www.forst.bayern.de](http://www.forst.bayern.de)